

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

22.12.1897 (No. 535)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 22. Dezember.

№ 535.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelber frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Höchster Entschliebung d. d. Schloß Baden den 1. d. M., Nr. 6839, gnädigt geruht, den Hofschauspieler und Regisseur Rudolf Lange anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand mit Rücksicht auf seine vielfährige ausgezeichnete Wirksamkeit an Höchstherr Hofbahn zu Karlsruhe zum Ehrenmitglied derselben zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. d. M. gnädigt geruht, den Revisor Karl Höllinger bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, die Bezirksgeometer Ferdinand Blank und Adolf Ziegler, den Landwirtschaftsinspektor Georg Kuhn sowie den Bezirkstierarzt Fridolin Denzlinger landesherrlich anzustellen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Hohe Ziele.

Die Abschiedsworte, die Seine Majestät Kaiser Wilhelm an seinen Bruder bei Antritt der Reise nach Ostasien gerichtet hat, legen mit einer alle Unbestimmtheit beseitigenden Klarheit dar, daß die Zusammenziehung eines so starken deutschen Geschwaders an der chinesischen Küste unter Umständen mehr bedeutet, als eine Maßregel zum Schutz bedrohter Reichsangehöriger im Auslande. Für die Entsendung einer so verstärkten Flottenmacht, wie sie das jetzt zusammengezogene, aus zwei Divisionen bestehende deutsche ostasiatische Geschwader darstellt, sind weitreichendere Ziele maßgebend gewesen. Es gilt, nach des Kaisers eigenen Worten, der neuen deutschen Hanfa zu folgen, in unserm in ungeahnter Maße gewachsenen Handelsverkehr, der in seinen wirtschaftlichen Rückwirkungen tief einschneidend in zahlreichen Verhältnissen des Mutterlandes sich zur Geltung bringt, jenen festen Stützpunkt zu geben, dessen er unter dem Schutz der deutschen Flagge unbedingt bedarf. Somit gipfelt, was für eine wichtige von vornherein nicht zweifelhaft sein konnte, die erste Bethätigung des neuereinigten und neuerstandenen Deutschen Reichs in der Aufgabe, den einmal betretenen Hafen an der Halbinsel Schantung mit entsprechend erweitertem Hinterlande dauernd in Besitz zu nehmen und diese Besitzergreifung gegen alle etwa auftretenden Einsprüche aufrecht zu erhalten und das Erworben in zielbewußter Weise auszubauen.

Die Redewendung, daß Prinz Heinrich „mit gepanzerten Faust“ dreinfahren solle, wenn irgend Einer es unternehmen sollte, uns in unserm guten Recht zu kränken oder schädigen zu wollen, ist unserer Auffassung nach in buchstäblichem Sinne zu nehmen und sie kann zur Wirklichkeit werden. Denn es ist keinen Augenblick zweifelhaft, daß unter den in Ostasien interessierten Mächten keineswegs eine ungetheilte Zustimmung zu dem berech-

tigten deutschen Vorgehen herrscht. Zwar, das ist inzwischen bemerkbar geworden, besteht eine sehr weitgehende Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Rußland, die, wie wir erfahren, gegründet auf vorherige, bestimmte Vereinbarungen, ihren festen Kern erhalten hat. Für Deutschland ist diese Uebereinstimmung ein wesentlicher Faktor des Erfolges. Die Abdrückelung des Chinesischen Reiches steht bevor, an seiner Erhaltung haben die europäischen Mächte, ungleich ihrer Stellung zur Türkei, kein Interesse; im Gegentheil ist dasselbe darauf gerichtet, dem eigenen Staate einen Antheil bei der wirtschaftlichen Auftheilung des gewaltigen Landkomplexes zu sichern. Daß trotz der schwer ins Gewicht fallenden deutsch-russischen Uebereinstimmung Störungen nicht ausgeschlossen sind, liegt bei dem vielfachen Zueinandergreifen der verschiedenen Interessen auf der Hand; man braucht sich nur Japans und seiner Ansprüche zu erinnern, um sofort zu erkennen, von welcher Seite am ehesten Schwierigkeiten zu erwarten sind. Wie dem aber auch sei, Deutschland ist jedenfalls auf alles vorbereitet und fest gewillt, seine Interessen in Ostasien wahrzunehmen und sie gegen Jedermann zu vertreten.

Die Lage der Reichsfinanzen.

△ Berlin, 20. Dezember.

Die Thatfache, daß die Zinsinnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern in den ersten acht Monaten des laufenden Rechnungsjahres um mehr als 13 Millionen Mark hinter der Zinsinnahme für den gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgeblieben ist, wird in der Presse mehrfach mit Unrecht als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß die Einnahmen des Reichs aus den bezeichneten Steuerquellen im ganzen und folgerweise auch die finanziellen Verhältnisse des Reichs sich bereits wieder in rückläufiger Bewegung befinden. Dieses unangenehme Ergebnis ist allein durch den Minderertrag der Zucksteuer von mehr als 21 Millionen Mark herbeigeführt worden. Die übrigen Steuern ergeben kein Minus, sondern ein Plus von etwa acht Millionen Mark, darunter die Zölle ein solches von mehr als sechs Millionen Mark.

Was aber den Minderertrag der Zucksteuer anlangt, so kommt zunächst in Betracht, daß die Zinsinnahme in den ersten zehn Monaten des Vorjahres aus dem Grunde besonders hoch war, weil vor dem Inkrafttreten des neuen Zucksteuergesetzes ungewöhnlich große Massen von Zucker aus den zollfreien Ländern in den freien Verkehr gebracht worden sind. Sodann kommt die ungewöhnliche Höhe der Ausfuhrprämien in dem gleichen Zeitraum des laufenden Jahres in Betracht, welche wesentlich durch die ausnahmsweise starke Ausfuhr von Zucker nach den Vereinigten Staaten vor dem Inkrafttreten des Dingley-Tarifes verursacht worden ist.

Bedenklicher als der auf ausnahmsweise und vorübergehende Gründe zurückzuführende Minderertrag der Zucksteuer würde unter dem Gesichtspunkte der allgemeinen Entwicklung der Reichseinnahmen die Thatfache sein, daß das Mehr aus Zöllen welches bei der Zinsinnahme sich auf über sechs Millionen beläuft, bei den Anschreibungen auf etwas über zwei Mil-

lionen gesunken ist, sofern man annehmen dürfte, daß daraus auf einen Rückgang der Zolleinnahmen, der Einfuhr und des Konsums im ganzen zu schließen wäre. Diese Annahme trifft aber, soweit ersichtlich, nicht zu. Der Minderertrag der angeschriebenen Zölle hängt vielmehr ausschließlich mit der Entwicklung der Getreidezölle zusammen, welche ihrerseits wieder durch das abnorme Verhältniß des Inlands- zum Weltmarktpreises bedingt wird. Durch den vergleichsweise niedrigen Stand der Inlandspreise für Getreide wurde in dem in Rede stehenden Zeitraum einerseits die Einfuhr ausländischen Getreides erschwert, andererseits die Ausfuhr inländischen Getreides gegen Einfuhrschemen befördert, also die Einnahme aus den Getreidezöllen vermindert. Da aber schließlich der durch die eigene Produktion nicht gedeckte Bedarf Deutschlands durch Einfuhr fremden Getreides gedeckt werden muß, handelt es sich bei dem erwähnten Steuerrückgange der Anschreibungen nur um eine vorübergehende Schwankung nach unten, welche in naher Zukunft durch eine entsprechende Mehreinnahme ihren Ausgleich finden wird. So geben in Wirklichkeit die letzten Ausweise über die Reichseinnahmen zu pessimistischen Anschauungen nicht den mindesten Anlaß.

Heilstätten für Lungenkranke.

** Berlin, 20. Dezember.

Das Deutsche Centralcomité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hielt unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Grafen v. Posadowsky-Wehner, im Bundesrathssaal seine zweite Generalversammlung ab. Ihre Majestät die Kaiserin, die Protektorin des Comité's, hatte beabsichtigt, der Versammlung beizuwohnen, war aber durch eine leichte Unpäßlichkeit gezwungen, den Beratungen fernzubleiben, und ließ dem Centralcomité zugleich mit dem Bedauern über die eingetretene Behinderung ihr lebhaftes Interesse an der deutschen Heilstättenbewegung ausdrücken. Der Vorsitzende betonte in seiner Begrüßungsrede mit warmen Worten die Bedeutung eines planmäßigen Vorgehens gegen die Lungenkrankheit, wie solches durch die Errichtung zahlreicher Heilstätten in Deutschland mit schnellem Erfolge angebahnt worden sei.

Über die Entwicklung der Bestrebungen in den einzelnen Theilen des Reichs berichteten die Vertreter der betreffenden Vereinigungen und Anstalten unter Vorlegung von Plänen und Ansichten. Geh. Rath v. Leyden-Berlin gab Mittheilungen über den Berlin-Brandenburger Heilstättenverein, Geh. Rath Gerhardt-Berlin über die mit günstigem Erfolge thätige Heilstätte Grabowsee bei Oranienburg, errichtet durch den Volksheilstättenverein vom Rothen Kreuz, Medizinalrath Roth-Doppeln über den Verein für Oberschlesien; Geh. Rath Georgi-Mühlau berichtete für das Königreich Sachsen, wo im September d. J. die erste Volksheilstätte Albertsberg bei Reiboldsgrün in Gegenwart Seiner Majestät des Königs von Sachsen eingeweiht wurde; Geh. Rath v. Ziemssen-München machte Mittheilungen über den Stand der Sache in den verschiedenen Gegenden Bayerns, Landrath Heydeweller-Altena i. W. über die Heilstätte des Kreises Altena und die sonstigen Unternehmungen in Westfalen, Geh. Reg.-Rath Rafina-Karlsruhe über das Vorgehen im Großherzogthum Baden, Direktor Gerhardt-Lübeck über die Bestrebungen in den Hansestädten und die Beteiligungen in den Versicherungsanstalten überhaupt, Fabrikbesitzer Sumpff-Kassel über Heilstätten in Hessen-Nassau.

Von besonderer Bedeutung war, daß die genannten ärztlichen Autoritäten ausdrücklich die Heilbarkeit der Lungenkrankheit im heimischen Klima bei rechtzeitiger Einleitung der Behandlung betonten. Wieder-

Zeuissekon.

Zur Ausstellung der Schaefer in der Groß-Landesgewerbehalle.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Man erinnert sich noch des Aufhebens, das durch die Mittheilungen der Blätter über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der schlesischen Weber verursacht wurde und bei der Schilderung des Glendes, in dem diese Bedauernswerthen infolge dieser Zustände leben müßten, ist mancher rührfames Herz gar mächtig bewegt worden. Gerhard Hauptmann hat diese Verhältnisse zum Hintergrund eines aufregenden Schauspiels gewählt und da und dort mag mancher mit Befriedigung um sich geschaut und gedacht und gesagt haben: So etwas ist bei uns doch nicht möglich! Vielleicht befand sich unter denen, die so sprachen, auch der eine oder andere badische Landsmann! Aber der Mann hat nicht Recht gehabt. Er hätte nur in den südlichen Schwarzwald wandern dürfen, dort wäre er bald vom Gegenheil überzeugt worden. In nächster Nähe von St. Blasien, das im Laufe des letzten Jahrzehnts einer der besuchtesten und „fashionabelsten“ Kurorte des badischen Landes geworden ist, liegt die Thal-gemeinde Bernau, die sich aus sieben kleinen Ortschaften zusammensetzt. Der einzige Verdienst, den die Bewohner dieser Orte oder besser Dörfer haben, besteht neben kaum in Betracht kommender Landwirtschaft aus dem, was ihre Hände durch die sogenannte Schneflei (Fertigung von groben Holzwaaren) erarbeiten. Im frühesten Morgengrauen wird mit der Arbeit begonnen, zum Mittagessen, zum Abendbrod gönnt sich der thätige Bernauer kaum eine kleine Pause und der Reisende, der Nachts um 10 oder 11 Uhr den westlern entlegenen Ort passiert, wird sich wundern, daß in den meisten Häusern noch Licht zu sehen ist. Er tritt er in eine der niederen Bauernhöfen ein, so findet er den Familienvater noch bei emsiger Arbeit. Die Produkte seines Fleißes stehen ringsum: Kibel, Bätten, Züber, Kochlöffel, Mausefallen u. s. f. Eine oft fünfzehnstündige Arbeits-

zeit liegt hinter ihm. Und was hat er nun an einem solchen Tage verdient? Man glaubt es nicht, man muß es mit statistischer Bestimmtheit feststellen haben, um es schreiben zu können. — 50, 60, wenn's hoch kommt 70 Pfennige! Siegen solche Lohnverhältnisse gestalten, nimmt sich der Verdienst der schlesischen Weber noch beneidenswert aus. Denn nach dem, was noch unlängst im Berliner „Konfessionär“ zu lesen war, arbeitet z. B. der Laubauer Tischenschneider mit einem Wochenverdienst von 5 M. 25 Pf., oder einem durchschnittlichen Tagesverdienst von 87 $\frac{1}{2}$ Pf. Erstaus fragen wir uns: wie konnten sich solche Verhältnisse entwickeln? War keine Behörde da, die half oder Hilfe vermittelte? Um die letzte Frage vorweg zu beantworten: es war in den letzten dreißig Jahren kaum ein Bezirksbeamter in der Amtshaupt St. Blasien thätig, der sich nicht der Sache angenommen hätte, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Allein Staatshilfe hatte sich bisher immer als zu schwach erwiesen. Die Frage: warum? findet ihre Beantwortung, wenn wir einen Blick auf die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverhältnisse werfen, wie sie in den letzten zehn Jahren in Bernau die herrschenden waren. Bis vor etwa einem Decennium war Verdienst und Arbeitslosigkeit in Bernauer Thal zwar nicht glänzend, aber immer noch derart, daß nicht von einer wirklichen Noth gesprochen werden konnte. Nach und nach aber war das ganze „Geschäft“ in die Hände sogenannter „Händler“ übergegangen, welche eine Art „Ring“ bildeten und deren gemeinsames Bestreben dahin ging, die Arbeitslosen dauernd möglichst nieder zu halten. Diese (etwa acht an der Zahl) waren selbst Bernauer, aber sie hatten eine kurze kaufmännische Lehrzeit im Thale durchgemacht, hatten dadurch Beziehungen zum Handel in den Städten gewonnen, und als sie wieder in die Heimath zurückkehrten, waren ihnen ihre Landsleute gerade recht, um sich durch die Arbeit ihrer Hände reich zu machen. Denn der Bernauer hängt am Alten, er verändert um keinen Preis seine Fabrikationsweise, und schließlich hat sich am Ort ja immer Einer gefunden, der ihm seine Waaren abnahm — sei es auch um einen Sündenlohn! Endlich, im letzten Winter, da tagte es auch in Bernau. Das „Joch der Händler“ war geradezu unerträglich geworden. Die Geschäfte gingen glänzend, die

Nachfrage nach Waaren seitens der Kunden im Thale wurde immer lebhafter, damit aber auch das Verlangen der hungernden Schaefer nach Lohnaufbesserung fürmischer. Aber die Händler blieben unberührt. Es fanden Besprechungen statt, kleine Versammlungen — noch konnten die Händler durch eine geringe Lohnaufbesserung die ganze Bewegung zurückdämmen. Aber sie wollten nicht. Man mußte nur zusammenhalten, dann blieb Alles beim Alten. Wenn einer von ihnen, dem eine Ahnung von dem Unrecht, das begangen wurde, aufging, wandte er wurde, dann wurde er mit allen Mitteln beredet, dem gemeinsamen Interesse treu zu bleiben. Die einzige Waffe, welche die Schaefer hatten, die Drohung mit der Gründung einer Genossenschaft, verfiel nicht mehr. Wie oft und wie lange hatte man schon gedroht! Und doch sollte diese Genossenschaft Wahrheit werden. Denn die Gebuld der Schaefer war zu Ende, die Noth sprach zu lebhaft, es mußte anders werden! Und in der für die Thatsache so bewundernswürdigen, im Schulhause zu Bernau-Gaß am 17. Januar d. J. abgehaltenen Versammlung wurden sich die Schaefer ihrer Kraft bewußt und sie schlossen sich eng zusammen zu einer genossenschaftlichen Vereinigung. Mit Genehmigung Groß-Präsidenten des Innern ließ die Bezirksparokale St. Blasien, ohne besondere Sicherheit zu verlangen, ein Betriebskapital von 30 000 M. und nun, nachdem das Statut der Genossenschaft erlassen und so den Einzelnen ihre Rechte und Pflichten zugetheilt waren, ging eine unermüdete Arbeit an: galt es doch der neuen Genossenschaft die alte Kundschafft zu sichern. Und fleh, es gelang. Auf den ersten Anlauf sagten von 700 lediglich 400 Thalhunden, die meist die armen Verhältnisse der Schaefer kannten, den Weiterbezug der Waaren zu. Hinsichtlich des Bezugs der zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe (Holz und Eisen) wurden den Schaefern günstige Bedingungen gewährt. Die Auszahlung der Arbeitslöhne erfolgte allwöchentlich, und zwar in Baargeld, nicht in hochgewerteten und verlagerten Waaren. So mancher, der in Jahren (!) kein Baargeld gesehen, bringt am Samstag Abend ein Verdienst nach Haus, das, so bescheiden es noch ist, den Leuten ein Vermögen dünkt. Eine neue Arbeitsluft und Arbeitsfreude kam in die Menschen. Durch die ganze Bernauer

holt wurde von ihnen herbegehoben, daß die in den deutschen Heilstätten erzielten Erfolge den gebietigen Erwartungen entsprechen und daß somit an der Sicherheit der Grundlagen, auf denen das planmäßige Vorgehen zur Bekämpfung der Lungen- schwindsucht in Deutschland begründet sei, kein Zweifel bestehe.

Nach dem der Beisammung vorgelegten Geschäftsbericht ist die Heilstättenfrage in allen Theilen des Reiches in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Die hauptsächlichsten Träger sind die für den speziellen Zweck der Fürsorge für Lungenkranke innerhalb bestimmter Bezirke in's Leben gerufenen Vereine, deren Zahl bereits mehr als 20 beträgt. Aber auch andere Korporationen, so das Rote Kreuz, die vaterländischen Frauenvereine, der Johanniterorden, der Bergische Verein für Gemeinwohl, die Vereinigung zur Fürsorge für kranke Arbeiter in Leipzig u. A. widmen sich derselben Aufgabe. Eine wesentliche Stütze finden diese Vereinsbestrebungen, soweit sie unbenutzten Lungenkranken zu Hilfe kommen wollen, an den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, weil durch die Unterbringung gefährdeter Versicherter in der Hauptfrage die Unterhaltungs- kosten sichergestellt werden. Einzelne Versicherungsanstalten, so die Hanseatische, diejenigen in Braunschweig und Hannover, haben eigene Anstalten bereits im Betrieb; diejenigen für Berlin, für Brandenburg, Baden, Hessen-Darmstadt, ferner die Nord- deutsche Knappschaftsversicherungsanstalt in Halle werden in kurzem die übrigen eröffnen; andere, z. B. die in Breslau, Stettin, Münster, in Rheinbayern, im Königreich Sachsen, in Weimar, Oldenburg u. s. w. sind durch Hergabe billiger Bauplätze bei der Errichtung von Heilstätten betheiligte. Von kommunaler Seite werden solche in München und im Kreis Altona i. W. errichtet. In einigen Fällen, so im Königreich Sachsen, in Baden, in Hamburg, hat auch der Staat direkt die Heilstättenunternehmungen unterstützt. Hervorzuheben ist das selbständige Vorgehen einzelner Arbeitgeber aus der Großindustrie, weil dabei einerseits die möglichst frühzeitige Einleitung des Heilverfahrens, andererseits die wünschenswerthe Berücksichtigung bei der Zuweisung geeigneter Arbeiten ermöglicht wird. So haben die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, die Werke von ten Brink in Arlen, diejenige von Selbe in Altona i. W. spezielle Einrichtungen zur Behandlung lungenkranker Arbeiter. Eine Reihe von Vereinen widmen sich außerdem der vielfach notwendigen Fürsorge für Familien während der Zeit, in welcher der Erkrankte in der Anstalt zu verweilen gezwungen ist. Das Central- comite hat bisher 137 000 M. an Beihilfen für Anstaltskanten bewilligt. Als publizistisches Organ dient die neugegründete „Heilstättenkorrespondenz“. Die in den Anstalten gemachten Erfahrungen werden nach einheitlichem Plane vom Kaiserlichen Gesundheitsamt statistisch-wissenschaftlich bearbeitet. Wenn ein Abschluß der eingeleiteten Sammelforschung auch erst in einiger Zeit zu erwarten ist, so bestätigen doch die bisher erschienenen Ergebnisse die Voraussetzung, daß in zweckmäßig angelegten und gut geleiteten Heilstätten die Behandlung lungenkranker durchaus aussichtsreich ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. Dezember.

Auf Grund der im Spätjahr d. J. abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung sind folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden:

Dr. Hermenegild Armbruster aus Ueberlingen.
Josef Brent aus Bisingen.
Paul Deimling aus Karlsruhe.
Rudolf Dürr aus Amöneburg.
Karl Eder aus Mannheim.
Eduard Erdrich aus Oerfird.
Karl August Freudenberger aus Schönau.
Wilhelm Frey aus Nollingen.
Waldemar Gädtele aus Heidelberg.
Rudolf Gönner aus Neustadt.
Wilhelm Greiner aus Münsingen.
Ludwig Grohe aus Pforzheim.
Friedrich Hassencamp aus Karlsruhe.
Otto Hauser aus Hartheim.
Gustav Hecht aus Gauangeloch.
Karl Hellinger aus Beckstein.
Albert Hoffmann aus Mannheim.
Emil Hofmann aus Speckhach.

Bevölkerung geht heute ein frischer fröhlicher Zug, wie ein Alp ist die Last, das Händlerloch, von ihnen gewichen. Die Schneefelder sind wieder ihre eigenen Herren geworden und im Bernauer Thal wird heuer eine Weihenacht gefeiert, wie in langen, langen Jahren nicht.

Mit ihrer Ausstellung in der Landesgewerbehalle werden die Schneefelder um die Gunst der Einwohner der Residenz. Sie wenden sich in erster Reihe an die Wiederverkäufer. So mancher Kaufmann, der ein gutes Werk damit thun könnte, daß er seinen Bedarf nur aus dem Schwarzwalde bezieht, füllt sein Lager noch mit auswärtiger Waare. Ist weis er zwar selbst nicht, daß er thatsächlich Schwarzwälder Waaren in seinem Magazin liegen hat; aber daran haben sich erst zwei bis drei Zwischenhändler bereichern müssen, bis sie von den Schneefeldern in seine Hände gelangt sind. Aber auch an die Hausfrauen wendet sich die Ausstellung. Wenn die Hausfrau beim Einkauf ihres Bedarfs ausdrücklich Schwarzwälder Waare verlangt, so kann es nicht fehlen, daß der Händler sich in der Auswahl seiner Bezugsquellen darnach richten wird.

Und nun bleibt uns nur noch übrig, lebhaft zum Besuche der Ausstellung, bevor dieselbe nach Mannheim weiter wandert, aufzufordern. Das Herz kann einem im Lichte lachen, wenn man die blatt und reinlich gearbeiteten Bütten, Kübel, Hobel, Kochlöcher u. s. w. aufgestellt sieht. Da hat so mancher Berggriese sein Leben lassen müssen, um heute als Zuber, Kübel u. s. w. in der Hauswirtschaft, Dienste zu nehmen und so manche Waldbuche, die im letzten Sommer den Wanderer noch mit ihrem Schatten erquickte, geht heute in Hunderten kleiner Kochlöcher, Schöpfen, Mansefallen zerstückelt in die weite Welt.

Wir wollen mit dem Wunsche schließen, daß auch diese Ausstellung dazu beitragen möge, wieder Wohlstand in das Bernauer Thal zu bringen und die anderthalbtausend Menschen, die dort Jahrzehnte lang ein so unglücklich ärmliches Leben führen mußten, wieder zu frohen, glücklichen Leuten zu machen.

Rachdruck verboten.

Zu Rechten die Ehre.

Von Emma Böhm.

(Fortsetzung.)

Ursula berichtete kurz, wie ihre Bekanntschaft mit Frau v. Trach entstanden war und sagte ihm auch von deren Kennenheit und wie lange sie vergeblich auf ein Sehen und Kennenlernen gewartet.

Stetten's helle Augen blickten durchdringend durch den goldenen Kneifer in des jungen Mädchens Gesicht. So ungefähr mochte er aussehen, wenn ihm ein schwer zu ergründender

Eugen Huffschild aus Weisweil.

Emil Jact aus Kirheim.

Robert Krauß aus Willstätt.

Moris Gencel aus Mannheim.

Paul Lubberger aus Karlsruhe.

Ernst Maurer aus Lahr.

Otto Metz aus Todtnau.

Hugo Müller aus Heidelberg.

Eugen Schüle aus Waldwimmersbad.

Rupert Seeger aus Geisingen.

Leonhard Sonner aus Urloffen.

Rudolf Stumpf aus Waldshut.

Theodor Dennenmann aus Kästthal.

Hugo Weiger aus St. Georgen.

Wilhelm Wittmann aus Weisweil.

Im Neujahrs-Briefverkehr ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß auf den Adressen die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer deutlich angegeben wird. Dies gilt auch für Stadtbriefe. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht.

Der 28. Jahrgang des „Statistischen Jahrbuchs für das Großherzogthum Baden 1895/96“, welches soeben vom Großh. Statistischen Landesamt ausgegeben wird, weist gegenüber seinen Vorgängern wesentliche Verbesserungen auf. Zunächst ist es sehr zu begrüßen, daß das Jahrbuch von seinem bisherigen Grundriß, jenseits nur die statistischen Angaben des Kalenderjahres zu bringen, durch das der zur Herausgabe gelangende Jahrgang bezeichnet wurde, abgegangen ist, und darnach strebt, wenn irgend möglich, schon die neuesten Zahlen aus dem laufenden Jahr zu veröffentlichen. Ferner ist eine neue sachliche Gliederung des gesammelten Stoffs erfolgt, welche in erster Linie in einer Verneuerung der Abtheilungen (14 statt bisher 12) sich kundgibt, dann aber besonders in dem äußerst übersichtlichen, systematischen Inhaltsverzeichnis auf's vortheilhafteste in die Augen springt, wodurch der Leser rasch über Aenderungen und Reihenfolge der Tabellen orientirt wird. Eine weitere außerordentliche Verbesserung, welche der vorliegende Band aufweist, besteht darin, daß demselben (was bisher empfindlich vermisst werden mußte) ein sorgfältig ausgearbeitetes alphabetisches Sachregister beigegeben ist, so daß sich nun Jedermann ohne Mühe und Zeitverlust in dem Tabellenwerk zurecht finden und die gewünschten Angaben, welche manchmal in verschiedenen Abtheilungen behandelt werden, sofort zur Hand bekommt. Auch inhaltlich weist das statistische Jahrbuch verschiedene interessante Neuerungen auf; besonders Interesse werden die tabellarischen Uebersichten über die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbeerhebung, des Arbeitsnachweises, sowie über die finanziellen Verhältnisse der Arbeiterorganisationen im Großherzogthum, die zum ersten Mal in dieser Uebersichtlichkeit zur Darstellung gelangen, in weiteren Kreisen auch der Wissenschaft und der Volkvertretung finden. Der Zweck des Jahrbuchs, ein praktisches Hand- und Nachschlagebuch zu sein für den Verwaltungsbearbeiter, für die Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften, für alle, die sich für bairische Volkswirtschaft und Volkskunde interessieren, scheint unferes Erachtens nach dem vorliegenden 28. Jahrgang vollauf und nach jeder Richtung erfüllt.

Der Aufsichtsrath der Oerrheinischen Bank in Mannheim hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, Niederlassungen der Bank in Karlsruhe und Freiburg zu errichten und einer demnächst zu berufenden Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von zehn auf fünfzehn Millionen Mark vorzuschlagen. In Freiburg gehen die Geschäfte der altbekannten Bankfirma Christian Mez an die Bank über. In Karlsruhe hat die Bank das früher von der Reichsbank innegehabte Bureau am Friedrichs-Platz gemiethet und die Leitung der dortigen Niederlassung Herrn Robert Nicolai, seitiger Bankier in Baden-Baden, übertragen. Da die Bank dadurch den Geschäftsbetrieb in Freiburg und Karlsruhe aufnimmt, wird es für wichtig gehalten, daß an diesen Plätzen die Bank auch durch Aufsichtsrathsmitglieder vertreten wird, und machte sich deshalb der Aufsichtsrath schlüssig, der nächsten Generalversammlung die Wahl der Herren Kommerzienrath Julius Mez, Freiburg, Dekar Mez, Freiburg, und Kommerzienrath Robert Koelle, Karlsruhe, als Aufsichtsrathsmitglieder vorzuschlagen.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) Das milde Wetter der verfloffenen Woche hat den Schnee auf den Höhen des

Schwarzwaldes zum Schmelzen gebracht, so daß die tiefer gelegenen Beobachtungsstellen schneefrei geworden sind. Am Morgen des 18. Dezember (Samstag) lagen nur noch in Furtwangen 7, beim Feldberger-Hof 40, in Liffee 11, in Höchenschwand 4, in Bernau 12, in Gersbach 11, in Todtnauberg 15, in Kriebitz 15, in Herrenwies 10 und in Kaltenbrunn 13 cm.

(Sitzung der Strafkammer II vom 20. Dez.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Dölter.

Am 30. September d. J. war der 21 Jahre alte Friedrich König aus Ottenhausen bei einer Schlägerei in Pforzheim verurtheilt worden, daß er eine Stunde nach dem Erscheinen im Krankenhause, mocht man ihn verbracht hatte, farb. Die Betheiligten an dieser Schlägerei, die Goldarbeiter Heinrich Gustav Köhler aus Dietlingen, Adolph Ferdinand Feiler aus Marktgrünningen, Georg Benjamin Böhmeler aus Heimsheim, Fritz Gottlieb Mann aus Heimsheim, Georg Erhard aus Kaffenhard, Otto Haider aus Pforzheim, Jakob Stemmler aus Hpringen, Friedrich Faulhaber aus Wurmberg und Josef Friedrich Köhler aus Dietlingen, hatten sich wegen Vergehens gegen § 227 R. St. G. B. vor der Strafkammer zu verantworten. Auf Grund des Beweisergebnisses sprach dieselbe den Angeklagten Josef Köhler frei, verurtheilte aber alle übrigen Angeklagten, und zwar Heinrich Köhler zu vier Monaten Gefängniß, abzüglich zwei Monate Unterjuchungshaft, Feiler, Böhmeler, Haider zu je vier Monaten, Mann und Erhard zu je zwei Monaten Gefängniß, abzüglich je zwei Wochen Unterjuchungshaft, Stemmler und Faulhaber zu je zwei Monaten Gefängniß.

(Ladenbrand.) Gestern Nacht kurz vor 11 Uhr ist in dem Cigarrenladen des Herrn Emil Eble, Kaiserstraße Nr. 40, Feuer ausgebrochen. Ein patrouillirender Schutzmann, der dies bemerkte, alarmirte die Hausbesorger und die Feuerwache. Trotzdem letztere alsbald auf dem Platze erschienen, ist der Ladeninhalt verbrannt und dadurch dem Herrn Eble ein Schaden an Waaren von etwa 3000 M. und dem Hauseigentümer Diefenbromer ein solcher an Gebäuden von etwa 800 M. entstanden. Beide Geschädigte sind versichert. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Lahr, 20. Dez. Die Samstag Abend stattgehabte diesjährige Kuitsfeier des Militärvereins war gut besucht und nahm einen ebenso würdigen, wie erheben den Verlauf. In festlicher und begeisterter Weise schilderte Herr Brecht den Verlauf des Gefechts und gebachte dabei auch mit Wärme derjenigen Mitkämpfer, welche im Laufe dieses Jahres zu der großen Armee abgefordert worden sind, insbesondere des unglücklich verstorbenen Majors v. Barbed und Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, dessen edles, keutelliges Wesen ihm in den Herzen seiner militärischen Untergebenen ein unvergängliches Andenken sichere. Herr Brecht schloß nach einem zündenden Hinweis auf die Sendung des Prinzen Heinrich seinen Vortrag mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Herr Vorstand Meher sprach Herrn Brecht den Dank des Vereins aus.

Freiburg, 20. Dez. Ein Konfortium von hiesigen Kapitalisten, an dessen Spitze Herr Hüglin, früher Direktor des Kurhauses St. Malien, steht, hat von der Gemeinde Mensingen Grund und Boden auf dem Feldberg erworben zur Erbauung eines weiteren Gasthofs.

Bonnborn, 20. Dez. Samstag Abend brannten in Bettmaringen die Häuser des Bierbrauers Amann und des Baguets Ebner bis auf den Grund nieder. Der Schaden an Gebäuden und Fahrnissen dürfte sich auf 50 000 M. belaufen. Die beiden Geschädigten sind versichert.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 21. Dez. Fünfte öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 8. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Erstattung und Beratung des Berichts der Petitionskommmission, die Nachweisung über die des Großh. Staatsregierung während des Landtags 1895/96 von der Ersten Kammer überwiesenen Petitionen und deren Erzielung betreffend. Berichtserfasser: Freiherr von Rüd.
3. Erstattung und Beratung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1895 und 1896 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung (I. Beilageheft). Berichtserfasser: Freiherr Ernst August von Göler.

jetzt an ab. Zum Schlusse trat Melanie noch einmal an den Flügel und der Amerikaner mit ihr. Sie sang zusammen. Ein Dritter begleitete sie auf dem Klavier und ein Vierter mit seiner Geige.

Es war wunderbar.
Ursel faltete die Hände in höchster Bewegung fest ineinander.

»Mein Gott! Laß auch mich weiter kommen in meiner Kunst! Send mir eine Hilfe, daß auch ich lernen kann, in eigenem Schaffen beglückt zu sein und über irdisches Leid hinwegsehen zu können.«

Ihre Brust athmete schwer. Sie sah zu Melanie hin. Wie diese Frau sang! Sie erschien wie eine andere, wenn diese herrlichen Töne aus ihrer Brust hervorquollen. Alles Gute, alles Hohe und Reine war dann in ihr verkörpert. Aus innerstem Herzen drangen die Töne hervor, sie waren, sie mußten echt sein.

Ursula stützte den Kopf in die Hand.
»Was könnte ich in Musik von dieser Frau lernen! Welche Anregung würde mir durch sie werden! Welch neuer Reiz mein Leben befehlen! Ich hätte Gelegenheit, wiederholt mit Künstlern in Verbindung zu kommen und mit der Zeit bekannter mit ihnen zu werden. Wenn ich die Verbindung mit Frau v. Trach aufrecht erhielt, sie den kommenden Winter für eine längere Zeit hier besuchte.«

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust: »Und dennoch! Ich fühle, ohne es bestimmt begründen zu können, daß ein unheimliches Etwas von dieser Frau ausgeht. Ich kann kein Vertrauen zu ihr fassen, trotzdem mich ihre Persönlichkeit stark fesselt. Ob sie viel Schwers durchlebt und unverschuldet sehr jung Trübs erfahren hat? Wer kann es wissen, ob sie durch innere Noth nicht in Kämpfe gerathen und durch solche in Verirrung des eignen Herzens? Jetzt treibt sie haltlos dahin, rastlos, unruhig. Und ihre Nähe beängstigt, zieht nicht empor.«

Ursula erschrad vor der Klarheit ihrer eigenen Gedanken. Unverwandt sah sie hinüber zu Melanie, die jetzt wieder ein Lied allein einlegte. Stetten begann ungeduldig zu werden: »Der Kukud hole die viele Musik! Sie wird allmählich verteuert langweilig!«

juristischer Fall vorgelegt wurde. Als Urfel geendet, nicht er wie abwesenden Geistes mehrere Male mit dem Kopf wie beständig vor sich hin und schien über irgend eine Sache ungeschlüssig zu sein. Und ganz unvermittelt sagte er dann:

»Ich möchte Rider Goetze morgen aufsuchen — ihn überreden! Er weiß nichts von meinem Hiersein. Gehst es ihm gut? Sie haben ihn doch?«

Wie eine Flamme ging es über Ursels Gesicht.
»Gewiß — jawohl. Ich sprach Herrn Hauptmann Goetze noch vor einigen —«

»Wie, meine Herrschaften? Sie sind alte Freunde? Das ist ja reizend! Ein unerwartetes Wiedersehen gehört zu den besten Lebensfreuden.«

Melanie sagte es lachend, zwischen die Beiden tretend — aber Ursula's feinem Ohre Klang das Lachen nicht ganz natürlich — es lag wie Zwang um den Mund der lieblichen Frau. Und ihre Augen blickten seltsam forschend — fast spähend in Stetten's Antlit.

»Wir leben in derselben Stadt, meine gnädige Frau, und finden uns hier unerwartet wieder. Auf beiden Seiten war die Ueberschätzung gleich groß.«

»Ah! — Und Sie werden länger hier bleiben, Herr Staatsanwalt?«
»Nicht doch. Nur einige Tage.«

Melanie preßte die Lippen zusammen und streifte die Beiden mit einem eigenthümlichen Blick:
»Bitte, Sie nehmen wohl Platz? Es soll weiter musiziert werden.«

Pointirt scharf sprach sie die letzten Worte und trat von ihnen hinweg auf Andere zu, während Stetten mit rapider Geschwindigkeit einen Sessel für Ursula herbeirollte und sich an ihrer Seite auf einem zweiten niederließ. Ursula beobachtete die verschiedenen Herren. Einige redeten jetzt recht ungenirt laut und bewegten sich reichlich frei in nachlässiger Art. Andere sahen sehr erköht aus und waren gleichfalls animirt. Frau v. Trach saß zwischen einer Gruppe von Anbetern und Oldmäulen daneben — gelangweilt ausschauend, aber immer verliebt. Zwei Herren waren an den Flügel getreten, der eine ergriff seine Geige, der andere nahm vor dem Instrumente Platz. Eine Reihe von Künstlern löste sich von

Die Taufe des Kreuzers M. (Telegramme.)

Danzig, 21. Dez. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf der Kaiserlichen Werft die feierliche Taufe des Panzerkreuzers M. durch Admiral Hollmann statt.

Danzig, 21. Dez. In der Rede, mit welcher Admiral Hollmann den Kreuzer 'Bineta' taufte, heißt es: Den die zugegebenen Namen übernimmt die von einem Schiffe, welches in der Erfüllung der gleichen Aufgabe, wie sie dir jetzt zufällt, die Weltmeere durchfährt und im Dienste des obersten Kriegsherrn auf zahlreichen Expeditionen die deutsche Macht im Ausland vertreten hat.

Mit dem am heutigen Dienstag auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig vollzogenen Stapellauf des Kreuzers II. Kl. M. ist der deutsche Kriegsschiffbau der vorletzten 10 großen Kreuzer hinzugekommen, die nach Aufstellung des neuen Flottengesetzes aus den bisherigen älteren Schiffen und den Neubauten auf die zu schaffende Gesamtflotte von 12 großen Kreuzern in Anrechnung zu bringen sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Thorn, 21. Dez. In Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers fand heute Vormittag die feierliche Einweihung der hier neu erbauten evangelischen Garnisonkirche statt.

Berlin, 21. Dez. Fürstin Hofenlohe, Gemahlin des Reichskanzlers, ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr infolge einer Lungenentzündung sanft entschlafen.

Paris, 21. Dez. Dem 'Echo de Paris' zufolge soll General Jamont zum Nachfolger Sauffiers als Generalkommandant bestimmt sein und der kommandierende General Herbe zum Gouverneur von Paris ernannt werden.

Rom, 21. Dez. Die Deputiertenkammer lehnte nach längerer Debatte mit 200 gegen 184 Stimmen bei zehn Stimmenthaltungen eine von der Regierung nicht angenommene Tagesordnung Colombo ab, welche lautet: Die Kammer ist der Ansicht, daß die Art und Weise, wie das

Kabinets gebildet wurde, es demselben schwerer macht, ein organisches Regierungsprogramm aufzustellen.

Barcelona, 21. Dez. Die Arbeiter der Fabriken für Feinmechanik in Manresa sind in den Aufstand getreten.

London, 20. Dez. Amtliche Kreise bezeichnen die Nachricht von der Ueberwinterung eines Theiles der englischen Pacificflotte im Hafen von Wei-hai-wei als Erfindung; ebenso un begründet sei die Meldung, daß China sich über das Einlaufen des englischen Schiffes 'Daphne' in Port Arthur ohne Genehmigung der chinesischen Behörden beschwert habe.

Portsmouth, 21. Dez. Lady Seymour, Gemahlin des Admirals Seymour, veranstaltete gestern Abend aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Schiffe einen Ball, an dem die meisten deutschen Offiziere theilnahmen.

Portsmouth, 21. Dez. Das deutsche Geschwader lief heute Früh in den inneren Hafen ein, da der hohe Seegang das Einnehmen von Kohlen außerhalb unmöglich machte.

Konstantinopel, 21. Dez. Das amerikanische Schulschiff 'Bancroft' erhielt, als es in der Nacht des 4. d. in den Hafen von Smyrna einfuhr, vom Fort Jenikale einen blinden Kanonenschuß und scharfe Gewehrschüsse.

Konstantinopel, 20. Dez. Bezüglich des Vorfalls mit dem amerikanischen Kreuzer bei Smyrna wird weiter gemeldet, daß der amerikanische Gesandte in Konstantinopel die Bestrafung der Schuldigen und eine Entschädigung seitens der Pforte verlangte.

Randia, 21. Dez. Infolge der zunehmenden Hungersnoth unternahmen die Aufständischen gestern einen neuen Raubzug gegen die Muselmanen.

Tokio, 21. Dez. Die russische Regierung notifiziert der japanischen Regierung die zeitweilige Besetzung von Port Arthur.

Wetterbericht des Centralbureau's Meteorol. u. Hydrol. v. 21. Dez. 1897. Ganz Europa steht heute unter der Herrschaft eines umfangreichen Hochdruckgebietes, dessen Kern heute die Nordsee bedeckt; bei mäßiger Luftbewegung aus Nord bis Ost ist es deßhalb auf dem Festlande kalt und dabei meist trüb.

Table with 6 columns: Date, Barom., Therm., Wind, Himmel, and other weather indicators for the station in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Magau, 21. Dez. 3.29 m, gefallen 9 cm.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 294 1/2, Staatsbahn 281, Lombard 68 1/2, Portugiesen 21.40, Egypier 107.20, Ungarn 102.60, Diskonto-Kommandit 198.50, Gottschalk 147.10, Mexikaner 94.50, 5/8 Mexikaner 23.40, Ottomanbank 112, Türkenloose 35.20, Italiener 93.90, Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 218.30, Diskontokommandit 198.80, Deutsche Bank 206.50, Berliner Handelsge. 173.40, Bochumer Gußst. 201, Laurahütte 180.40, Harpener 188.60, Dortmund 96.70, Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3/8 Rente 103.20, Spanier 61 1/2, Türken 21.85, 3/8 Italiener 96.10, Banque Ottomane 560, Rio Tinto 632, Tendenz: --.

Wien. (Anfangskurse.) Kreditaktien 349.75, Staatsbahn 333.70, Lombarden 77.70, Marknoten 58.97, 4 1/2 Ung. 121.65, Bayer. Rente 101.65, Oester. Kronenrente 101.60, Länderbank 216.50, Ugar. Kronenrente 99.60, Tendenz: still.

Madrid. (Anfangskurse.) 3/8 Rente 103.77, 3/8 Portugiesen 20 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 21.82, Banque Ottomane 561, Rio Tinto 631, Banque de Paris 887, Italiener 96.15, Debeers 735, Robinson 210, Tendenz: still.

London. (Anfangskurse.) Debeers 29 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 5, Randfontein 2, Fairbank 4 1/2.

Berlin. (Schlußkurse.) 4/8 Reichsanl. 102.75, 3/8 Reichsanl. 97.69, 4/8 Preussische Rente 102.90, Oester. Kredit 219.20, Diskontokommandit 198.90, Dresdener Bank 158 1/2, Nationalbank für Deutschland 149.70, Bochumer Gußstahl 201.20, Gelsenkirchener Bergwerk 185.20, Laurahütte 181.20, Harpener 189, Dortmund 96.70, Ber. Rhin-Kothm. Pulverfabrik 236 1/2, Deutsch. Metallpatronenfabrik 346, Hamburg. Amerik. Paket, --, Kanada-Pacific 76.30, Privatdiskonto 4 1/2.

Wien. (Schlußkurse.) Kreditaktien 349.75, Staatsbahn 333.70, Lombarden 77.70, Marknoten 58.97, 4 1/2 Ung. 121.65, Bayer. Rente 101.65, Oester. Kronenrente 101.60, Länderbank 216.50, Ugar. Kronenrente 99.60, Tendenz: still.

Madrid. (Schlußkurse.) 3/8 Rente 103.77, 3/8 Portugiesen 20 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 21.82, Banque Ottomane 561, Rio Tinto 631, Banque de Paris 887, Italiener 96.15, Debeers 735, Robinson 210, Tendenz: still.

London. (Schlußkurse.) Debeers 29 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 5, Randfontein 2, Fairbank 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Braut-Seide 95 Pfg. bis 18.65 per Meter - sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk 18.5 per Meter - in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

BOVRIL Fleisch in flüssiger Form ist unübertroffen für die Herstellung von Suppen, Saucen etc. Kein frisches Fleisch für die Suppe erforderlich. Bovril allein genügt.

Zwei Sängern traten noch auf, dann wurde der Flügel geschlossen, die Unterhaltung allgemein, der Champagner kreiste von neuem. Ursula sah sich von einem Kreise von Herren umringt.

Tiefere Gespräche waren nicht mehr möglich, alles scherzte, neckte und sprach im leichtesten Konversationston. Ursula's Wesen strahlte ihr unbewußt eine so vornehme Zurückhaltung bei aller Lebendigkeit aus, daß es keiner der Herren wagte, ihr gegenüber ein frivoles Wort fallen zu lassen.

Des Baron von Ohlsmühlen's Gesicht trug plötzlich einen tragischen Zug. Melanie selbst wurde immer strahlender im Verlaufe des Abends. Sie schwebte dahin wie getragen von siegesicherer Zuversicht.

Ursula wurde bestürzt, sie fragte oder zu spielen - sie lehnte es ab. 'Das nächste Mal dann,' rief ein junger Herr, versprechen Sie es? 'Wenn ich da bin, vielleicht,' sagte sie zögernd.

'Eine Dilettantin muß erst lernen, vor Fremden zu singen. Und nun gar vor Künstlern! Das Wagnis erscheint mir noch allzu gewaltig.' Gegen 12 Uhr war das Fest zu Ende, nachdem zum Schluß noch einmal der Amerikaner Melanie zu einem leidenschaftlichen Liebesliede begleitet hatte.

Stetten trat auf Ursula zu. 'Wie ich höre, ist Ihr Diener da. Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie ebenfalls nach Ihrem Hause?' Und in der Garderobe schloß Frau von Trach das junge Mädchen herzlich in ihre Arme.

'Gute Nacht denn, Sie kleine Musikenthusiastin! Auf ein Wiedersehen - ein baldiges, verstehen Sie wohl?' Unterwegs fragte Stetten in merkwürdiger Spannung: 'Sie werden den kommenden Winter bei Frau von Trach resp. von Ohlsmühlen verbringen?'

'Ber sagte Ihnen das?' 'Die Gnädige selbst - als fait accompli.'

'Frau von Trach hat mich freundlicher Weise eingeladen. Aber es wird nichts daraus werden, ich weiß das schon heute.'

Stetten blickte unwillkürlich in Ursula's Gesicht. Sie sprach die Worte fest und entschlossen. Es klang aus ihnen heraus, als ob die Sprecherin vielleicht nach längerem Grübeln zu einem unwiderstehlichen Entschlusse gekommen.

Der Staatsanwalt war scharfsinnig genug, sich Vieles zurecht zu kombinieren. Und es freute ihn wahrhaft, daß Ursula Frau von Trach's Komödie zu durchschauen begann und nun von selbst schon das Rechte thun wollte.

'Sie und Frau von Trach sind zu ungleiche Naturen - ob Sie Beide auf die Dauer harmoniren würden.' Ursula blickte auf. Im Scheine der Laterne studirte sie Stetten's Gesicht.

Es war sehr ernst und die Worte hatten ernsthaft geklungen. Er scherzte diesmal nicht. Er wollte sie also aufmerksam machen. Wußte er durch seinen Freund Näheres von Melanie? 'Kannten Sie den Baron schon oder haben Sie ihn erst heute Abend kennen gelernt?'

'Herrn von Ohlsmühlen? Ich kannte ihn oberflächlich. Er ist enorm reich, äußerst gutmüthig, aber unzerzählich beschränkt.' Ein malitöses Lächeln umspielte die Lippen Stetten's. 'Wie wunderbar. Sie, die geistvolle, talentvolle Frau liebt gerade diesen Mann - ich stehe da wie vor einem Räthsel.'

sein. Sie soll durch einen höchst eigenartigen Coup seinen Antrag beschleunigt haben. Der Baron nämlich legt sehr viel Gewicht auf wohlthätige Werke und ist selber sehr freigebig. Er hat mit dem Antrage scheinbar lange gezögert und sie auf die Folter gelpannt.

Ihre Verhältnisse sollen ziemlich derangirt sein. Eines Tages aber hat sie ihn durch ein wohlthätiges Werk so tief gerührt, daß er, von neuem von ihr hingerissen, gesprochen hat. Ich wurde daher etwas kugig, als Sie, mein gnädiges Fräulein, mir heute Abend die Veranlassung Ihrer Bekanntschaft mit Frau von Trach erzählten.

Ursula war für einen Moment vollkommen sprachlos. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen. 'Mein Gott,' sagte sie mit vor Erregung bebender Stimme. 'Wie ist es möglich, daß Sie mir diesen Ansichten über Frau von Trach in ihrem Hause Verfehr suchen?'

Stetten lachte herzlich und ungezwungen. 'Aber ich bitte Sie, Fräulein Dornbach! Erlaubt ist, was gefällt - das ist das Motto der schlimmen Männerwelt. Mein Freund wollte mir einen vergnügten Abend verschaffen und nahm mich deßhalb mit.'

'Ich glaube, daß Frau von Trach ihre sehr guten Seiten hat. Ohne Gemüth kann sie nicht sein. Sie singt mit zu viel Seele ihre Lieder!'

'Sie singt «göttlich» - das steht fest. Sie ist ein zauberndes Weib. Ob aber Begabung oder Gemüth bei ihr vorherrschend ist - das wird die Zukunft lehren.' Sie standen jetzt vor Roland's Hause.

Stetten drückte kräftig Ursula's Hand. 'Auf Wiedersehen in Lauenburg und viel Vergnügen bis zur Heimkehr. Ich suche Müller morgen auf und reise gleich weiter nach Wiesbaden.' 'Auf Wiedersehen, Herr Staatsanwalt.' (Fortsetzung folgt.)

Todesanzeige.
 Karlsruhe. Statt jeder besonderen Anzeige theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß gestern Abend nach 5 Uhr unser lieber unergetzlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,
Herr Karl Sickler, Privatier,
 Ritter des Sächlinger Löwenordens,
 im Alter von 70 Jahren, nach längerem Leiden verschieden ist. Wir bitten um stille Theilnahme.
 Karol. Sickler, geb. Eberle.
 Kathinka Heinrich, geb. Sickler.
 Minna Scheurer, geb. Sickler.
 Hedwig Brünner, geb. Sickler.
 Emma Schumann, geb. Sickler.
 Georg Heinrich, Zahnteilhaber a. D.
 Karl Scheurer, Hofmechaniker.
 Karl Brünner, Kunstmaler in Kassel.
 Dr. L. Schumann, Profess. in Schlettstadt.
 Auf Wunsch des Entschlafenen erfolgt die Feuerbestattung im Crematorium zu Heidelberg am nächsten Donnerstag. Blumen Spenden bitten wir auf Wunsch des Verstorbenen zu unterlassen.
 Karlsruhe, den 21. Dezember 1897. 3.643.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen wir
Photographische Apparate
 in allen **Größen und Preislagen.** 3.289.5.
Alb. GLOCK & Cie.,
 Kaiserstrasse 89. Telephon 51.

Pianos.
 Gediegenste Auswahl in Flügeln, Pianinos, Tafelklavieren, Harmoniums.
Ludwig Schweisgut
 Grossh. bad. Hoflieferant, Herrenstr. 31.
 Vertreter der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes.
 Ueber 100 Instrumente zur Auswahl. Vollständig. Garantie. Billigste Preise. Jede gewünschte Zahlungsweise. Reparaturen und Stimmungen. Umtausch gespielter Instrumente. Pianos zur Miete.
 G-21.37

Weihnachts-Ausstellung
 von **Spielwaaren und Korbwaaren**
 bei **F. Wilhelm Doering,**
 Ecke der Ritter- und Zähringerstrasse.
H. Lindenlaub, Kürschner,
 gegründet 1846, 3.917.8
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 191,
Großes Lager in Pelzwaaren jeder Art.
 Neuanfertigungen und Umänderungen. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Herm. Reudter,
Juwelier und Goldarbeiter,
 Kaiserstrasse 203, Karlsruhe, 3.305.5
 empfiehlt als passende
Weihnachts-Geschenke
 sein mit den neuesten Mustern ausgestattetes grosses Lager in **Gold- & Silberwaaren** zu bekannt billigsten Preisen. Nichtpassendes wird nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.
 Streng reelle Waare. Altes Gold und Silber werden an Zahlung genommen.



Illustrirtes Waarenverzeichnis gratis und franco.
 Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 G-16.104 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe.
 Erbprinzenstr. 24.

Feuerversicherung.
 3.645. In besseren Geschäftskreisen eingeführter Kaufmann sucht für Heidelberg die Vertretung einer guten Gesellschaft. Offerten an die Exped. d. Bl. unter J. 645 erbeten.
 Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Camaschen, anerkannt vorzügl. Qualitäten, empfehlen 3.351.6
Ludwig Oehl Nachfolger
 Karlsruhe, Kaiserstr. 116.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 3.615. Nr. 54.232. Forzheim Ueber das Vermögen des Tapeziers Eugen Schmidt in Forzheim wird heute am 16. Dezember 1897, Vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Kaufmann Otto Hugentobler dahier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Samstag den 8. Januar 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 19. Februar 1898, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1898 Anzeige zu machen. Forzheim, den 16. Dezember 1897. Groß. Amtsgericht. (gez.) Dr. Reich. Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Matt.

3.632. Nr. 61.280. Mannheim. Ueber das Vermögen des Wirts Karl Frank in Mannheim wird heute Vormittag 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 9. Februar 1898 bei dem Gerichte anzumelden und werden dabei alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben, unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag den 14. Januar 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 18. Februar 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht Abth. 3 (III. Stock, Zimmer 18) Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Februar 1898 Anzeige zu machen. Mannheim, den 20. Dezember 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Riffel.

3.630. Nr. 13.969. Wolfach. Das Groß. Amtsgericht hier hat heute verfügt: Ueber das Vermögen des Roman Maier, Bäcker und Wirth zur Hochwälderhöhe in Nippoldsau, wird auf dessen Antrag heute am 20. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsagent Ludwig Rapp in Wolfach wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1898 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Montag den 24. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1898 Anzeige zu machen. Wolfach, den 20. Dezember 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Häffig.

Konkurse
 3.624. Nr. 16.159. Durlach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joh. Martin Michel, Inhabers der Firma Carl Bollmer Nachfolger in Durlach, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Mittwoch den 12. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
 Durlach, den 18. Dezember 1897. Frank, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung
 3.644. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joh. Martin Michel in Durlach soll mit Genehmigung des Groß. Amtsgerichts Durlach die Schlußverteilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar M. 4.081.78 3/4 und nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von M. 45.171.97 3/4 zu berücksichtigen.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1897. Der Konkursverwalter: Carl Burger.

Steigerungs-Zurücknahme.
 Die Realoffertvollstreckung gegen Schlosser Wilhelm Schmidt hier wurde von dem betreibenden Gläubiger eingestellt und es findet die auf Samstag den 22. Januar 1898 angefangene Versteigerung des Hauses Wielandstraße 26 nicht statt.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1897. Groß. Notar: Beck.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
 Handelsregistererträge.
 3.619. Baden. Zu O. B. 430 des diesseitigen Firmenregisters Firma „Ferdinand Lienard“ in Baden wurde heute eingetragen:
 Der Inhaber der Firma, Ferdinand Lienard in Baden, ist verheiratet mit Anna Meier von Baden.
 Nach dem Ehevertrage wirft Jedes der Ehegatten 100 M. in die Gemeinschaft ein.
 Alles übrige gegenwärtige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen der beiden Ehegatten mit den darauf haftenden Schulden ist von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und sind die Fahrnisse somit verlegen-schaftet.
 Baden, den 17. Dezember 1897. Groß. Amtsgericht. Fr. Mallebrein.

Bermishte Bekanntmachungen.
 3.646. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für den Verkehr von Mannheim nach Alt-Münsterl. Grenze tritt im Ausnahmefall Nr. 40 (Getreide u. f. w. zur Ausfuhr) ein Frachttarif von 0,22 M. für 100 kg mit sofortiger Wirkung in Kraft. Nähere Auskunft erteilt unsere Güterverwaltung Mannheim.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1897. Generaldirektion.

3.601. Nr. 19044. Straßburg.
Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.
Verdingung
 der Lieferung von 42000 m Sandochte, 7750 kg Bindfaden, 330 kg wollene Sandochte, 25000 kg Fruchtgummi, 600000 kg Gassil in zwei Losen zu je 300000 kg, 300000 kg Bugöl, 1650000 Stück Glaschlimber, 14000 kg Kupferbitrol, 630000 kg Mineralöl, und zwar 280000 kg Sommeröl und 350000 kg Winteröl in zwei Losen zu je 175000 kg, 13000 m Radleimwand, 830000 Stück Telegraphen-Papier-scheiben, 125000 kg Petroleum in drei Losen zu je 375000 kg, 1350000 Stück Bomben, 14000 kg Bomben-schuur, 120000 kg chem. Preßkohlen, 170000 kg Kugeln in zwei Losen zu je 60000 kg und einem Lose zu 50000 kg, 435000 Stück Reiferellen, 345000 kg raffiniertes Rüßöl in drei Losen zu je 115000 kg, 45000 kg grüne Seife, 4360 Tonnen Steinkohlen (Ruhrohlen) in zwei Losen zu je 2180 Tonnen, 70000 Stück Strauchbesen, 17000 kg Talg, 2125 kg harte Talg-seife, 11000 Stück Wagenbedenleinen, 4500 Stück Wäsche, 1650 kg Wäsche-schiffel, 110000 Stückeln Rindhäute, findet am 11. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-direktion hier statt. Zuschlagsfrist 5 Wochen. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stations-Bureaus zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von den Materialien-Bureau der Reichseisenbahnen hier gegen kosten-freie Einzahlung von 1,10 M. für ein Exemplar bezogen werden.
 Straßburg, den 14. Dezember 1897. Materialien-Bureau.